

23.12.2023

## Adieu Formel 1! Schön war die Zeit.

Den notorisch geldgierigen US-Amerikanern, im Folgenden genannt Amis, wurde der finanzielle Rahmen im eigenen Markt zu eng. In ihrer Not entdeckten sie den Sport als Geldquelle. Mit zwei unterschiedlichen Strategien rücken sie dem Problem zu Leibe.

1. Ansatz Nummer 1 zielt auf die weltweite Verbreitung typischer US-Sportarten, wie z.B. Basketball oder Football. In Deutschland gut zu beobachten, wie die NFL alle Register zieht, die Menschen hierzulande für diesen extrem gesundheitsschädlichen Sport zu begeistern.
2. Im zweiten Ansatz bemächtigen sich amerikanische Investoren den lukrativsten europäischen Sportevents und Sportvereinen. So geschehen im Fußball (Chelsea – Clearlake Capital Group), und in der Formel 1 (Liberty Media). Im letzten Fall gaben sie sich nicht mit einem mickrigen Rennstall zufrieden, nein, sie rissen sich gleich den gesamten F1-Zirkus unter den Nagel.

Kritische Zeitgenossen unter den F1-Anhängern schwante Schlimmes. Sportereignisse bei den Amis zeichnen sich durch zwei Dinge aus:

1. Das Drumherum um das sportliche Ereignis wird aufgeblasen bis zum Platzen.
2. Einzelne Personen werden zu Superhelden hochstilisiert.

Wenn nur die Show stimmt und ein paar mythisch verklärte Superhelden auftreten, dann ist der amerikanische Zuschauer anscheinend zufrieden. Dann ist er bereit, horrenden Geldern für einen Platz in den gigantischen Stadien zu bezahlen.

Folgerichtig denken sich die Macher der F1, warum sollte man das Prinzip, die Show ist wichtiger als der Sport, nicht auch auf die Formel 1 übertragen können? Und weiter gedacht, wo könnte dieses Prinzip besser seine Gültigkeit beweisen, als in Las Vegas?



Zum Grand Prix in Las Vegas schreibt die SZ vom 18./19. November 2023:

**„Erstmals in ihrer Geschichte veranstaltet die Formel 1 selbst ein Rennen. Und wenn sie das schon einmal macht, will sie zugleich ein Signal senden an jene – aus ihrer Sicht – Schnarchnasenausrichter in Spa-Francorchamps, am Hockenheimring, Nürburgring oder in Monza, die von Marketing keinen Schimmer haben, weil sie das Spektakel noch auf den Kernsport reduzieren und sich nicht auf das Bling-Bling am Rande der Strecke konzentrieren.“**

Eine Fake-Veranstaltung in einer Stadt, die selbst zu 100 Prozent aus Fake besteht? Wo nichts echt ist? Einer Stadt mitten in der Wüste von Arizona, die mit irrsinnigem Aufwand künstlich am Leben erhalten werden muss? Wo die Verschwendung von Energie, Wasser und Lebensmitteln geradezu aberwitzige Größenordnungen erreicht? Da passt die Formel 1 wunderbar dazu.

Die Fahrer können einem leidtun. Waren sie auch vorher schon durch Boxenfunk und Telemetrie zu fahrenden Marionetten degradiert, den Amis gelingt es, sie noch weiter zu demütigen.

Das gefällt nicht allen. Max Verstappen beschwert sich:

**"Ein gewisses Showelement ist wichtig, aber ich mag Emotionen. Als ich ein kleines Kind war, ging es mir um die Emotionen des Sports, in die ich mich verliebt habe, und nicht um die Show des Sports drumherum. Als echter Rennfahrer sollte das nicht wirklich wichtig sein."**

Schon während der mit Stars wie Kylie Minogue gespickten Eröffnungsshow fühlte sich der Red-Bull-Pilot "wie ein Clown". An 99 Prozent Show, ein Prozent Sportveranstaltung habe er null Interesse.



Andere Fahrer sind vorsichtiger, weil sie vom Goodwill ihres Rennstalls abhängig sind, und der Rennstall wiederum von Liberty Media. Mit Verve verteidigt zum Beispiel Toto Wolf, der Leiter des Mercedes-Rennstalls, die Aktivitäten der Amis: Sie hätten einen wunderbaren Job gemacht. Kein Wunder, ist der gute Wolf doch selbst US-Amerikaner.

### **Wie geht es weiter?**

- Max Verstappen wird sich daran gewöhnen, wie ein Zirkuspferd zur Schau gestellt zu werden. Seine gefallsüchtigen Kollegen wie z.B. Lewis Hamilton finden das Posen vor Publikum ohnehin toll.
- Wir, als Technik-interessierte Beobachter der Formel 1, spielen schon lange keine Rolle mehr in den Kalkulationen der Betreiber. Das völlig undurchsichtige Reglement ist zugeschnitten auf technisch unvorbelastete Ignoranten, die kritiklos alles konsumieren, was ihnen vorgesetzt wird. Die sind leider in der überwältigenden Mehrzahl.

Schon seit langem vollzieht sich der Niedergang von einer seriösen Rennveranstaltung zum Klamauk. Bernie Ecclestone und vor allem Jean Todt halfen kräftig mit. Die Amis setzen dem Ganzen nur die Krone auf.

### **Apropos Technik!**

Längst wäre es an der Zeit, eine Rennserie ins Leben zu rufen, die ohne die unschönen Exzesse der Formel 1 auskommt. Wo der Fahrer wieder die Rolle spielt, die ihm zusteht, und nicht die Boxencrew. Wo die Fahrzeugtechnik transparent und verständlich ist. Bei der die Fahrzeuge wieder wie Rennautos aussehen und nicht wie überdimensionierte Monstercars aus der Welt der Cyberindustrie. Wie eine solche Rennserie aussehen könnte? Jedenfalls nicht wie die Formel E oder die DTM, und auch nicht wie der Langstreckenpokal. In den nachfolgenden Links sind einige Ideen aufgelistet, die man bei einer Neudefinition beachten muss.

Wollen Sie den Absturz der F1 Schritt für Schritt nachverfolgen? Bitte sehr:

[07.09.2022 Formel 1: Jean Todt, die Spaßbremse für Ingenieure.](#)

[17.12.2021 Was hat die Formel 1 noch mit Sport zu tun?](#)

[18.09.2020 Formel 1: Geflügelallergie](#)

[17.07.2020 Zukunft des Motorsports? Mit Vollgas an die Wand!](#)

[03.03.2019 Formel 1: Angst verleiht Flügel!](#)

[09.09.2018 Formula One à l'américaine](#)

Die Formel 1 ist für die Motorsportbegeisterten Geschichte. Auf diesen Seiten hat sich das Kapitel Formel 1 erledigt. F1 Interessierte – die soll es ja nach wie vor geben - wenden sich bitte an die einschlägigen Internetseiten – nicht für Motorsport, sondern für Spaß und Klamauk.

**"Der Skeptiker, der einzig ehrenwerte Typus unter dem so zwei- bis fünfdeutigen Volk der Philosophen. (Friedrich Nietzsche)**